

Die Porzellanfabrik Langenthal

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse**

Band (Jahr): - **(1955)**

Heft 30-31

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VIII. Die Porzellanfabrik Langenthal

(Abb. 23)

Unsere Jubiläumsnummer wäre lückenhaft, wollten wir hier nicht die Porzellanfabrik Langenthal erwähnen, die unserer Gesellschaft im verflossenen Dezennium sehr wohlgesinnt war und unsere Bestrebungen tatkräftig unterstützte. In der Schweizerischen Handelszeitung erschien unter dem Titel «Die Schweizerische Keramikindustrie» ein ausführlicher Bericht, dessen Einleitung wir hier wiedergeben:

«In knapp zwei Jahren wird die Porzellanfabrik Langenthal AG. den 50. Jahrestag ihrer Gründung erleben. Sie hat sich seit ihrem Bestehen derart in das Wirtschaftsleben unseres Landes eingefügt, ihre Erzeugnisse gehören so sehr zu den meist benutzten Gebrauchsgegenständen des Schweizlers, dass sich eine kurze Betrachtung eben dieser Produkte hier sicher rechtfertigt. Dabei soll der technische Aspekt im Vordergrund stehen.

Einige Daten zur Entwicklung der Porzellanfabrik Langenthal: Die Gründung erfolgte 1906 mit dem Zweck der Erzeugung von Geschirrporzellan zur teilweisen Befriedigung des Inlandbedarfs. Es wurden zwei Öfen sowie die nötigen Produktionseinrichtungen erbaut, um diese zu speisen. – Nach einigen Jahren der Hoffnung, der Sorge und der Festigung wurde 1918 – auf Drängen der kriegswirtschaftlichen Abteilung des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes – der folgenreiche Beschluss, Elektroporzellan herzustellen, gefasst. Seit 36 Jahren produziert die Porzellanfabrik Langenthal ausser Geschirr und auf gleicher Bedeutungsstufe Isolatoren aller Art für Hoch- und Niederspannung. Es war ihr dabei vergönnt, der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft in schweren Zeiten gute Dienste zu leisten. Ein Markstein in der Geschichte des Unternehmens und eine Pionierleistung auch der schweizerischen Elektroindustrie war die Inbetriebnahme des ersten elektrisch beheizten Tunnelofens für Porzellanbrand der Welt im Jahre 1926. Dieser bewährte sich, und im Jahre 1941 und 1949 wurden zwei weitere gleiche Öfen erbaut. Diese Angaben kennzeichnen nicht nur das Wachstum, sondern auch die Gliederung des Fabrikationsbetriebes. Die drei Tunnelöfen sowie die Gruppe der vier noch in Betrieb gehaltenen Rundöfen bilden vier Produktionseinheiten, um die sich in organischer Ergänzung die Formgebungseinrichtungen lagern, die zur fortlaufenden Speisung der Öfen mit Einsatzgut notwendig sind. Jede Formgebungsabteilung wiederum bezieht ihr Rohmaterial – die Porzellanmasse – aus der zentralen Massmühle, die 1949 in Betrieb genommen werden konnte.»

Für die interessanten Fabrikationsdetails verweisen wir auf Nr. 35/1954 der Schweizerischen Handelszeitung. Im Mitteilungsblatt Nr. 23, das die Porzellanfabrik den Mitgliedern geschenkt hat, schrieben wir vom sintertechnischen Dekor auf Langenthaler Porzellan und zeigten anhand von ein paar Werken, wie prachtvoll dieser Dekor in seinen abgestuften Blau- und Grün- und Rosa- und Gelbtönen wirkt. Die neuesten Entwürfe – Linoleumschnitte von Aldo Patocchi, und nur diese wollen wir erwähnen, betiteln sich «Die Jahreszeiten»: Der *Frühling*, ein leicht geschürztes Mädchen im Reize seiner Jugendfrische zwischen Frühlingsblumen weist fragend in die Zukunft; der *Sommer*, zwei junge Menschen in der Blüte ihres Lebens schwören ein Gelöbnis (siehe Mitteilungsblatt Nr. 23, Titelbild), der *Herbst*, ein Jüngling und ein Mädchen ernten reife Trauben, und der *Winter*, ein Elternpaar mit ihrem Kind vor dem brennenden Weihnachtsbaum (Abb. 23). Die Allegorien sind gut gewählt, technische Einzelheiten zeigen, dass in Langenthal dieser künstlerische Dekor auf hoher Stufe steht. Wir

wollten diesen letzten Teller zeigen, weil er als letzte Schöpfung von Patocchi von der Porzellanfabrik den Gönnern und Kunden zum Neujahr 1955 überreicht wurde. S. D.

IX. Die Ceramica-Stiftung in Basel

Dem Schweizerischen Handelsblatt vom 16. Oktober 1954 entnehmen wir folgenden Text:

«*Ceramica-Stiftung in Basel*. Unter diesem Namen besteht auf Grund der Urkunde vom 1. Oktober 1954 eine Stiftung. Sie bezweckt die Förderung der keramischen Wissenschaften durch Gewährung finanzieller Zuwendungen für kunsthistorische Erforschung der Keramik, die Herausgabe kunsthistorischer Publikationen auf diesem Gebiet, die Gewährung laufender oder einmaliger Beihilfen an solche Personen, die sich als Studierende, Wissenschaftler oder Sammler der kunsthistorischen Keramikforschung widmen oder sich als Sammler und Forscher um die Keramikforschung verdient gemacht haben, ferner die Förderung von der Öffentlichkeit zugänglichen keramischen Sammlungen sowie keramischen Ausstellungen. Organe sind der Stiftungsrat aus einem oder mehreren Mitgliedern und der Beirat. Einzelunterschrift führt der Stiftungsrat Dr. Leo Fromer-Im Obersteg, von Basel, in Binningen. Domizil: St. Alban-Graben 3 (bei Dr. Fromer).»

Die Stiftung hat in der schweizerischen Presse, soweit wir sie überblicken konnten, einen lauten Widerhall gefunden. Geben wir hier den Text aus der «Zürichsee-Zeitung» wieder:

Hochberziger Stifter fördert keramische Wissenschaften. Mit einem Vermögen von Fr. 3 275 000.– ist mit Sitz in Basel die unter Aufsicht von Rechtsanwalt Dr. Leo Fromer-Im Obersteg stehende Ceramica-Stiftung gegründet worden. Ihr Zweck ist die Förderung der keramischen Wissenschaft ...

Die «Schweizer Freunde der Keramik» haben allen Grund, sich aufrichtig zu freuen, sind doch zwei ihrer Mitglieder im Stiftungsbeirat vertreten:

Stiftungsrat: Dr. Leo Fromer.

Beiräte: Dr. Siegfried Ducret, Zürich; Dr. Liselotte Fromer, Binningen; Paul Schnyder von Wartensee, Luzern.

X. Verschiedenes aus dem Gebiete der Keramik

U. S., Zürich. – Ich bin dem Ausdruck «Jesuitenporzellan» begegnet und wüsste nun gerne, was dies eigentlich bedeutet. – Dies sind chinesische Porzellangefässe, welche im 17. und 18. Jahrhundert unter dem Einfluss jesuitischer Missionare geschaffen wurden. Es handelt sich durchwegs um Porzellane in europäischem Geschmack, die mit christlichen Symbolen geziert wurden. Unter Jesuitenporzellane fallen auch alle jene für holländische Besteller in europäischer Art bemalten Porzellane Ostasiens, welche Bezeichnung allerdings unrichtig ist und nur den einen Punkt mit den richtigen Jesuitenporzellanen gemeinsam hat, dass sie im Osten für den Westen fabriziert wurden.

Bern, 26. Oktober. Der Bundesrat veranstaltete im von Wattenwyl-Haus zu Bern ein *Essen zu Ehren des 80jährigen Generals Guisan und dessen Gemahlin*.